

Prachtstraße Esplanade. Wie „unter den Linden“

Der „Baseler Hof“ ist Familiengeschichte und zugleich Kaufmanns- und Hotelgeschichte Hamburgs. Er liegt bis heute zwischen Dammtor und Hauptbahnhof in der einst als Prachtstrasse inszenierten Esplanade. Nichts deutet mehr auf die wehrhafte Vergangenheit: „Esplanade“, das war einst ein, wie es damals empfunden wurde, „himmelhoher Festungsring“ um die Stadt und der schießfreie Platz davor. Mit Leitern stieg man auf das große Fünfeck. Dahinter Kohlköpfe und Schrebergärten. Diese Befestigung allerdings hat gegen die Franzosen im 19. Jahrhundert nichts mehr genützt. Ein alter Stich zeigt, wie französische Truppen auf den Stephansplatz hinein strömen in die schlammigen Wege vor der Bastion. Seit 1842 wurden die Wälle geschleift.



Hier sollte bald eine Vorzeigestrass entstehen im klassizistischem Stil, ein Boulevard, vergleichbar der Berliner Prachtstrasse „Unter den Linden“, und

wenn das zu teuer werden würde, dann doch bitte so wie im benachbarten Altona – aufstrebende Konkurrenz – die Palmaille. Und alles mit freiem Blick bis nach St .Georg.

Wenig später stellt Heinrich Heine über die inzwischen gebaute Allee fest: „Da lässt sich’s gut sitzen und da saß ich gut, gar manchen Sommernachmittag...“ .

1824 entwarf der Architekt und spätere Stadtbaudirektor Carl Ludwig Wimmel die Häuserzeilen zu beiden Seiten der Esplanade. Sie wirkten wie ein Palast, weil sie eine klassizistisch durchgehende Front gebildet haben. Jeweils in der Mitte eines jeden Hauses schmückten Ziergiebel die schlossartigen Eingänge.



Ausschnitt aus: Grundriss von Hamburg, 1741. Handzeichnung von G:F:Hartmann

Die Esplanade: das war zur Zeit des großen Festungsbaus ein freier Platz, ein Aufmarschgelände zwischen Stadt und Befestigungsring. Hamburg war, wie die Landkarte von 1741 zeigt, von einem Wallring umschlossen, der zackenförmig, mit vorgelagertem Graben, Schutz bot. Dieser Festungsring,

in den Jahren 1616 bis 1620 erbaut, hatte der Stadt ein großes Maß an Sicherheit gegeben und sie im Dreißigjährigen Krieg davor bewahrt, eingenommen zu werden, jedoch das Wohnen in der Stadt wurde zunehmend beengt, , nachdem sich in der Zeit der französischen Besetzung unter Napoleon gezeigt hatte, dass die militärische Verteidigungsfunktion nicht mehr gegeben war, beschloss die Bürgerschaft 1824 die „Entfestigung“.



Neben den „Baseler Hof Sälen“ ist in Haus Nummer 14 (heute Sitz der Nordelbischen Bischöfin) ist das noch erkennbar. Attraktiv waren die Wimmelschen Häuser auch wegen ihrer Gärten. Die reichten an den Wallgraben heran. Man konnte mit dem Boot anlegen oder kleine Teepavillons am Wasserlauf errichten.

Erst ab 1860, als der Wallgraben zwischen Außenalster und Dammtorstraße zugeschüttet und ein Bahndamm entstanden war, hatte diese Pracht ein Ende.

Durch die Esplanade rollten die ersten Pferdebahnen, später dann auch die elektrischen Straßenbahnen.



Bis 1906 blieb die dem Baseler Hof gegenüberliegende Seite bestehen, dann wurde dort ein Hotel errichtet. Der damalige Baupreis von 7,7 Millionen Mark war sensationell. Das Hotel übrigens wurde nur neun Jahre lang als Nobelherberge genutzt. Die Inschrift „Hotel Esplanade“ ist heute überdeckt vom leuchtenden Werbelogo der seit 2007 dort residierenden Spielbank.

Das „richtige“ Hotel liegt jetzt schräg gegenüber: Der „Baseler Hof“. Doch bis es zu seiner heutigen Gestalt eins vier Sterne Hotels gekommen war, musste noch viel Wasser in die nahe Alster fließen.

Die Esplanade wurde eine immer wichtigere Strasse. Denn 1907 – das Gründungsjahr des Baseler Hofes – brachte die feierliche Einweihung des Hauptbahnhofs, damals einer der größten Bahnhöfe Europas. Vier Jahre später dann kam der Dammtorbahnhof hinzu; der Kaiserbahnhof, wie er auch genannt wurde, weil hier der Kaiser auszusteigen pflegte.

Er hätte nur wenige Minuten zu gehen brauchen, wenn es damals schon den „Baseler Hof“ in seiner heutigen Form gegeben hätte. So nennt denn auch die Handelskammer in Hamburg den Basler Hof heute ein „Haus mit Geschichte“. Es war aber zunächst gar kein Hotel, sondern ein christliches Kellnerheim.



